



Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 5.

N^o. 229.

Donnerstag den 1. Oktober.

1835.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem Beginn des neuen Quartales werden die verehrlichen bisherigen Abonnenten und die neu hinzutretenden Theilnehmer dieser Zeitung höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Oktober, November, December zu erneuern. Der Preis für das nächste Vierteljahr beträgt nach wie vor, einschließlich des gesetzlichen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergröschchen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe; aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später Abonnirenden nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können, wie bereits vorgefallen ist. Pränumeration auf einzelne Monate kann nicht stattfinden. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:

In der Expedition, Albrechts-Strasse Nro. 5.

- — — Buchhandlung der Herren Josef May und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
- — — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Älter. (am gr. Ring, im ehemal. Kgl. Haupt-Steueramt).
- — — Handlung des Herrn Carl Fr. Pratorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstrasse).
- — — — — Linkenheil (Schweidnitzer-Strasse Nro. 36).
- — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nro. 59).
- — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
- — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nro. 13).
- — — — — F. A. Gramsch (Neusche-Strasse Nro. 34).
- — — — — Adolph Bodstein (Nikolai-Strasse Nr. 13 in der gelben Marie).
- — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nro. 5).
- — — — — E. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nro. 12).

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Eugen v. Baerfl.

Inland.

Dem Hamburger Korrespondent schreibt man aus Berlin vom 22. September: „Heute hat uns der Herzog von Leuchtenberg nach einem dreitägigen Aufenthalte in unserer Hauptstadt wieder verlassen. — Als der Sohn eines hochberühmten Waters, der zuletzt von Französischen Feldherren in Berlin kommandierte und an dessen Ruhm sich die Erinnerung an ein edles Herz und große Humanität knüpft — so wie als Bruder eines Prinzen, an dessen Schicksale und frühem Tode man auch hier den lebhaftesten Antheil nahm — ist der hohe Reisende ein Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit des Publikums gewesen. Ueber seine Anwesenheit in hiesiger Residenz, die leider in eine Zeit fiel, wo der König, die ganze königliche Familie und der größte Theil der höchsten Civil- und Militär-Beam-

ten, so wie die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps nicht gegenwärtig waren, können wir Folgendes berichten: Der Herzog war im Hotel zur Stadt Rom abgestiegen. Er hatte sich auch hier die ihm angebotene Ehrenwache verbeten; auf höhere Bestimmung war ihm der Oberst-Lieutenant im Kriegs-Ministerium, Herr v. Peucker, als Begleiter während seiner Anwesenheit in unserer Hauptstadt beigegeben. Er besuchte das Museum, die Theater, das Kadettenhaus und mehre Militair-Anstalten, auch einige der hiesigen Kunstwerkstätten. Am 18ten d. wohnte höchstderfelbe in der Uniform eines Walterschen Obersten der Cheveauxlegers einem kleinen Manöver der hiesigen Garnison bei. Am 19ten d. nahm der Herzog das Mittagemahl bei dem General-Intendanten der K. Schauspiele, Grafen v. Redern, und am 20sten d. bei dem Justiz-Minist

v. Kampf ein. An demselben Tage hatte man Gelegenheit, den Herzog bei dem Hochamte in der katholischen Kirche zu sehen. — Während der neue Pallast des Prinzen Wilhelm und das neue Sommerschloß desselben in der Nähe von Potsdam erst im künftigen Jahre vollendet sein werden, steigt in diesem Augenblicke ein neues Prachtgebäude in unserer Hauptstadt empor: es ist eine große, nach einem neuen Plane und mit einem Pavillon für die Offiziere versehene Infanterie-Kaserne, welche Se. Majestät den Füßknechten des 2ten Garde-Regiments erbauen lassen.

D e u t s c h l a n d.

München, 20. September. Das Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, die Rechte und Ehren-Vorzüge des Herzoglich Leuchtenbergischen Hauses betreffend, mit folgendem Eingang: „Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern etc. Wir haben Uns auf die allerunterthänigste Bitte des Herzoglich Leuchtenbergischen Konsulenten, Advokaten Meinel, bewogen gefunden, zu Hebung eingetretener verschiedener Mißverständnisse über die bestehenden Rechte und Ehren-Vorzüge des Herzoglich Leuchtenbergischen Hauses, nachstehendes auf frühere Staats-Verträge, Königliche Erklärungen und Bestimmungen gegründetes Rescript, welches wir an die Staats-Ministerien Unseres Hauses, des Aeußern und des Innern unterm 31. Dezember 1834 zu erlassen geruhten, durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Vad Brückenau, den 6. August 1835.“

Nachstehendes sind die wesentlichen Bestimmungen des im Regierungsblatt Nr. 48 erschienenen allerhöchsten Rescripts, die Rechte und Ehrenvorzüge des herzoglich Leuchtenbergischen Hauses betreffend: Ungeachtet des Rückkaufes und der Retrozession eines Theiles des Fürstenthums Eichstädt hat es bei dem, durch königl. Erklärung vom 15ten Novbr. 1818 und Rescript vom 5ten Dezbr. 1818 den Nachkommen Sr. k. H. des verlebten Herzogs Eugen von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt, verliehenen Titel und Wappen sein Bewenden. Das herzoglich Leuchtenbergische Haus bildet fortwährend das erste unter den fürstlichen Häusern im Königreiche. Sollten diesen fürstlichen Häusern weitere persönliche, verfassungsmäßig zulässige Vorzüge und Ehrenrechte, als bisher verliehen werden, so wird das herzogliche Haus derselben gleichfalls theilhaftig sein. Bei allen Feierlichkeiten, öffentlichen und besondern Ceremonien gebührt dem Herrn Herzog, so wie jedem künftigen Chef des herzoglich Leuchtenbergischen Hauses der Rang unmittelbar nach den Prinzen des königlichen Hauses. Eben so soll derselbe als erster erblicher Reichsrath mit allen Attributen dieser Eigenschaft anerkannt und geachtet werden. In Ausfertigungen an seine Behörden und Dienerschaft darf er sich des Titels „Wir“ bedienen, jedoch in Zuschriften an den König und die obern königlichen Stellen denselben nicht gebrauchen. Die königlichen Behörden legen dem Herrn Herzog und seinen Nachkommen den Titel in der Anrede „Durchlauchtiger Herzog“, und im Kontext „Eure hochfürstliche Durchlaucht“ bei. In den Kirchen des dem Herrn Herzoge zustehenden Patronats soll nach dem Kirchengebete für den Souverän dasselbe auch für den Herrn Herzog und seine Familie verrichtet werden. Für den Herrn Herzog und seine nächsten Nachfolger soll in den Patronatskirchen das Trauergeläute 3 Wochen, für Nachgeborene 14 Tage lang Statt haben. Die herzoglichen Beamten und Diener legen 6 Wochen Trauer an. Dem Herrn Herzoge, seinen Nach-

kommen und Nachfolgern bleibt der privilegierte Gerichtsstand bei den k. Appellationsgerichten in erster, und dem königlichen Oberappellationsgericht in letzter Instanz. Auch soll dem fürstlichen Hause ein Außerordentliches Gericht bewilligt werden, sobald dessen nähere Bildung vorgelegt sein wird. Verlassenschaftsachen der Mitglieder des fürstlichen Hauses können von dem Chef desselben durch seine Beamten erledigt werden; Rechtsstreite darüber gehen an das einschlägige Gericht. In peinlichen Fällen, mit Ausnahme der Militär- und der im königl. Staatsdienste begangenen Verbrechen und Vergehen, kommen hinsichtlich des Chefs und der Mitglieder der herzoglichen Familie die Vorzüge und das Verfahren in Anwendung, die in der Beilage IV. zur Verfassungsurkunde über die staatsrechtlichen Verhältnisse der vormals reichsständischen Fürsten, Grafen und Herren enthalten sind. Eben so in Civilrechtsachen. Die Familienverträge, Successionsordnungen und Vormundschaftsbestellungen im herzoglichen Hause erhalten verbindliche Kraft, sobald ihnen die königliche Bestätigung ertheilt ist, und so fern sie sich auf Besitzungen im Umfang des Königreichs beziehen. Der Herr Herzog und seine Nachkommen haben die unbeschränkte Freiheit, in einem jeden, zum deutschen Bunde gehörigen, oder im Friedenszustande mit demselben befindlichen Staate ihren Aufenthalt zu wählen, und in dessen Dienste zu treten. Sie genießen für sich und alle Mitglieder ihres Hauses die Befreiung von aller Militärpflichtigkeit, und die Befugniß, in den Schlössern des Fürstenthums Eichstädt für ihre Person eine Ehrenwache zu halten, welche aber aus Eingebornen bestehen muß, die dem König den Huldigungseid geleistet haben, und nicht in den Jahren der Konscriptionspflicht stehen. Der Herr Herzog kann auch Polizeimeinen zu Handhabung der ihm belassenen niedern Polizei anordnen, muß sich aber dabei nach den im ganzen Königreich geltenden Einrichtungen achten. — Die von dem Herrn Herzog bewohnten Schlösser sind einquartierungsfrei. Der Herr Herzog kann mit auswärtigen Staaten über seine unter ihrer Oberhoheit liegenden Besitzungen oder über Lebensverbindlichkeiten unmittelbar unterhandeln, auch Anordnungen und Verfügungen in Betreff der Verwaltung seiner Rechte und Besitzungen treffen; sie dürfen aber der allgemeinen Gesetzgebung des Reichs nicht entgegenstehen. Dem Herrn Herzoge und seinen Nachfolgern bleibt die niedere Polizei über seine Residenz im Fürstenthume Eichstädt, und über seine Dienerschaft; ferner verbleiben ihnen die Patronatsrechte, die standesherrlichen Vorzüge der Befreiung von Personalsteuer, von der Haussteuer ihrer Schloßgebäude, und von Gemeindefragen; die Zollfreiheit für ihre Konsumtilien (unter Beobachtung der Anordnungen gegen den Unterschleif) und die Chaußeegeßfreiheit im ganzen Königreich. Der Hr. Herzog bezieht aus der niedern Polizei die Polizeitarren und ernennet alle Beamten und Bediensteten, die er zur Verwaltung der Polizei, seiner Rechte und Einkünfte für nöthig erachtet; sie müssen sich aber, soweit sie öffentliche Diener sind, über den Besitz der gesetzlichen Eigenschaften bei der k. Behörde ausweisen. Die vor der Retrozession bestandenen Dienst- und Amtsverhältnisse der herzogl. Verwaltungsbehörden bleiben unverändert. Eben so bleibt dem Chef des herzogl. Hauses die Befugniß, seine Hofkavaliere, Räte und Sekreäre seines Kabinetts zu ernennen. Er kann sie durch eine angemessene Uniform anszeichnen; doch müssen sie bairische Nationalfokorde tragen. In allen administrativen Angelegenheiten, welche zum Ressort der niedern Polizei gehören,

rücksichtlich welcher dem Standesherrn ein Einfluß auf die Verwaltung eingeräumt ist, wird dem Herrn Herzoge das im §. 65 des Ed. IV. bestimmte Recht gegen die beschlagnahmte Haftung vorbehalten. Das Dienstverhältniß der zu ernennenden Polizeibeamten richtet sich nach dem, im IV. konst. Ed. §. 56 getroffenen Bestimmungen über die Bestellung von Patrimonialbeamten zu Patrimonialgerichten erster Klasse.

Leipzig, 26. Septbr. (Privatmittheilung.) Man erzählt sich hier, daß Se. k. Hoheit Prinz Johann, an vergangener Mittwoch nebst seinem ältesten Sohne, dem Prinz Albert K. H. und dessen Erzieher, den Geheimrath von Langen in augenscheinlicher Lebensgefahr geschwebt haben. Von der Festung Königsstein zurückkehrend, sprang an dem Wagen eine Kette, und der steile Abhang machte die Lage der in jenem sich befindenden Personen äußerst gefährlich. Ein Pferd soll auf der Stelle todt geblieben; der Postillon einige Stunden darnach in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben sein. Die hohen Herrschaften, so wie Hr. von Langen, trugen mehre Verwundungen am Kopfe davon. Doch befanden sich, dem Vernehmen nach, alle außer Gefahr.

D e s t r e i c h.

Wien, 24. September. Am 22ten Septbr. um 9 Uhr Morgens hat das neuerbaute Dampfschiff Briny von 80 Pferde Kraft, in Gegenwart der hohen Behörden, die günstigste Probefahrt gemacht. — Da das Wasser seit einigen Tagen fortwährend sehr siel, so säumte man keinen Augenblick, das Schiff seiner Bestimmung zuzuführen. Noch am selben Morgen um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr verließ das Boot das hiesige Ufer und langte um 2 $\frac{3}{4}$ Uhr glücklich in Preßburg an. — Gleich bei seiner Ankunft besuchte Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin das Boot mit seinem Besuch, genehmigte eine kleine Spazierfahrt nach Theben und geruhte seine Zufriedenheit mit den Fortschritten dieses Unternehmens auszudrücken. — Das Schiff wollte, wenn es der Wasserstand erlaubt, am 23ten September von Preßburg nach Pest abfahren. Die Direktion hat alles angewandt, den Bau dieses Schiffes zu beschleunigen, um dem längst gefühlten Bedürfnisse eines vermehrten Verbindungsmittels zwischen Pest und Moldova abzuhelfen; sie hat nichts gespart, um das Schiff mit allem auszustatten, was zur Bequemlichkeit der Reisenden dient, und auf Wasserreisen ausführbar ist. — Das Dampfboot Briny wird seine erste Dienstreise von Pest nach Moldova am 11ten Oktober antreten. Tarife für die fernern Reisen dieses Jahres sind im Dampfschiffahrts-Bureau unentgeltlich zu haben.

Wien, 25. September. (Privatmittheilung.) S. K. H. der Prinz Gustav Wasa begiebt sich einer Einladung S. M. des Kaisers zufolge nach Teplich. Uebrigens ist dieser Prinz von den Allerhöchsten Herrschaften mit den Beweisen der innigsten Freundschaft empfangen worden. — Alle hohe Personen der hiesigen fürstlichen Häuser und viele eingeladene Fremde haben bereits die Hauptstadt verlassen u. sind nach Teplich abgegangen. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha scheint die Reise nicht mitzumachen. — Den neusten Nachrichten aus Prag vom 23. zufolge hatte man dort noch keine Gewissheit erhalten, ob sich der russische und der preussische Hof in Gesellschaft unsers Kaisers auf einige Tage nach der Hauptstadt Böhmens begeben werde. Der hohe Adel traf die größten Anstalten sich, den fremden Herrschern so glänzend als möglich zu zeigen. Alles ist aufgeboten, um Pracht und Reichthum zu entfalten.

Gestern trat der türkische Botschafter Achmed Pascha seine Rückreise über Bukarest nach Konstantinopel an, nachdem er die ihm zugetheilte Dienerschaft reichlich beschenkt hatte. Er und seine Begleitung haben sich während ihrer Anwesenheit die Achtung und das Wohlwollen derer, die mit ihnen in Berührung kamen, gesichert und ihr sitzliches und anständiges, besonders aber gerades Benehmen, sollte manchen Anfängern in der Diplomatie, zum Muster und Beispiel dienen. Achmed Pascha verließ Wien ungern, er schien sich sehr zu gefallen. — Reshid Bey, türkischer Gesandter in Paris, verließ uns gleichzeitig, um sich auf seinem Posten zu begeben. — Nach Berichten aus Prag hatte S. M. der Kaiser seinen Einzug in Teglitz unter großem Jubel des Volks gehalten. (Die Ankunft in Teglitz haben wir bereits vor längerer Zeit gemeldet.)

Teplich, 27. Septbr. (Privatmittheilung.) Gestern Abend trafen Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit seinem nächsten Gefolge über Theresienstadt hier ein, und stiegen im fürstl. Schloß im zweiten Stock ab, da der Kaiser von Oesterreich das erste inne hat. Die Kaiserin von Rußland und der König von Preußen werden heute hier erwartet. Hier dürfte wohl kein Lager gehalten, kein großes Manöver ausgeführt werden. Den täglichen Wachdienst verrichten Abtheilungen des Fußvolkes und der Reiterei, welche in der nächsten Umgegend kantoniren. Diese Wache umschließt auch den fürstlichen Park, den innersten Sammelpunkt der Allerhöchsten Herrschaften. Doch werden auch Fremde durch leicht zu erwiakende Karten ungestörten Eintritt in den Park in den Mittagstunden finden können. Der Wille des Kaisers und der höchsten Beamten ist es, daß Keinem, nur irgend beglaubigten Fremden irgend eine Schwierigkeit bei Ausfertigung der Pässe und der Erlaubnißscheine der hiesigen Oberpolizei gemacht werde, und in der That ist das Zustromen der Fremden sehr groß, wozu auch der Umstand viel beiträgt, daß alle böhmische Fürsten u. große Majoratsherren es für ihre Pflicht hielten, mit ihren Gemahlinnen ihrem Monarchen hier die Aufwartung zu machen, und zu dem Glanze des österreichischen Kaiserhofes durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel — und diese sind in der That erstauenswürdig — alles Mögliche beizutragen. — Der Graf von Kollowrat wird von den Finanzministern der resp. Höfe eben so fleißig besucht, als Fürst Metternich von den anwesenden Diplomaten. Unter den hier anwesenden Finanzministern befindet sich außer dem Preussischen Grafen von Alvensleben, auch der sächsische Hr. von Zeschau.

Der Graf v. Chotel, Ober-Burggraf des Königreichs Böhmen, berichtet eine Meldung des Journal de Francfort, „daß das Schloß von Teglitz für die Zeit des Aufenthalt des Hofes von seinem Eigenthümer vermietet worden sei“ dahin: „daß die Fürstin Clary, seine Schwester, weit entfernt für ihr Schloß einen Miethpreis zu verlangen, es sich für die höchste Ehre anrechne, wenn Ihre Majestäten der Kaiser u. die Kaiserin dasselbe zur Wohnung wählten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 20. Sept. Die Pariser Blätter gewinnen sehr durch das, in Folge des neuen Preßgesetzes verursachte Eingehen vieler Provinzialblätter. Der National hat eine mildere Sprache angenommen; Herr Carrel mußte sich wohl dazu bequemen, da die Actionnaire der Meinung waren, durch größere

Mäßigung den Aofas des Blattes zu vermehren. Herr A. Carrel soll übrigens beabsichtigen, nun, sobald als es geschehen kann, die parlamentarische Laufbahn zu betreten. Bemerken muß ich bei dieser Gelegenheit, daß Lerminier ein Mitarbeiter des National ist; außerdem schreibt er noch in den Bon Sens und in die Revue des deux Mondes. Er ermuntert zur Geduld; „kein System von Dauer ist schnell zur Herrschaft gelangt“, sagt er. Lerminier und Dubois (aus dem Loire-Depart.) sind von der neuen deutsch-französisch-eklektischen Schule die Einzigen, welche im rein demokratischen Sinne schreiben. Wahrscheinlich wird es ihm dies Jahr nicht vergönnt sein, seine Vorlesungen im Collège de France zu halten. Herr Audry de Puyraveau hat sich in Sainte Pelagie gestellt, um die ihm vom Pairshofe dictirte Gefängnißkrasse abzuschütten. — Das Frankf. Journal meldet: Die Truppenbewegungen bei der ersten Militair-Division sind außerordentlich und geben zu vielen Muthmaßungen Anlaß. Noch vor einem Monate werden in einem Umkreise von 20 Lieues mehr als 150,000 Mann um die Hauptstadt versammelt sein — Herr v. Barante wird sofort nach Lepzig abreisen, um dem Kaiser Nikolaus daselbst sein Beglaubigungsschreiben als Französischer Vorschafter zu überreichen. Das Französische Kabinet wird also bei den dortigen Konferenzen repräsentirt sein. — Allgemein ist das Gerücht verbreitet, die Spanische Nord-Armee habe sich zu Gunsten der Bewegung ausgesprochen in demselben Augenblicke, wo diese in Madrid triumphirt. — Der Sturz des Spanischen Justiz-Ministers ist hauptsächlich ein Werk des Engl. Einflusses, der dem Französischen überall auf der Halbinsel den Rang abgelassen hat. Diese Thatsache wagt sogar der ministerielle Moniteur des Commerce nicht zu leugnen. Die Doctinaires sind hierüber nicht wenig bestürzt; ihr Vertrauen auf den Erfolg des Lorenoschen Systems ist völlig betrogen worden. Um eine Intervention ist daher unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr zu denken.

Der Bon Sens liefert für die Charakteristik Fieschis noch folgende Details: „Hr. Pasquier fängt an zu glauben, daß Fieschi in seiner Angabe, daß er Geld empfangen habe, aber nicht wisse, von welcher Partei es komme, aufrichtig gewesen sei. Jedesmal, wenn man ihn um seine Meinungen fragte, antwortete er, daß er keine habe, und nie welche gehabt habe; daß er zu keiner Partei gehöre; sich eben so wenig aus den Legitimisten, wie aus den Republikanern mache; daß er leben müsse; daß als man ihm das Verbrechen, wozu er sich anheischig gemacht, vorgeschlagen habe, ihm keine andere Hülfquelle und keine Aussicht zu einer solchen übrig geblieben sei. Fieschi erklärte, er habe an dem Tage schon, wo man ihn das erstemal gefragt, ob er die Ermordung Ludwig Philipps übernehmen wolle, Geld empfangen. Diese Vorschläge seien schon im verflossenen Januar gemacht worden. Man habe ihm schon früher, aber auf eine zu unbestimmte Art, als daß er die Sache ernstlich hätte aufnehmen können, davon gesprochen. So habe er seit dem Januar bis zu dem Tage, wo er sein Verbrechen begangen, gegen 10 000 Fr. empfangen, die ihm bald baar, bald in Bankbilletten bezahlt worden seien. Er behauptet, das ganze Geld in Vergnügungen verbraucht zu haben; die darüber angestellte Untersuchung konstatirte aber keine so große Summe. Es muß also Jemand den Ueberschuß seiner Ausgaben verwahren, oder er erklärte bloß deswegen 10,000 Fr. empfangen zu haben, damit man nicht denken könne, er habe sein Leben um eine Kleinigkeit aufs Spiel gesetzt. Dies ist eine

Art von Eigenliebe, die sich leicht bei einem Mann wie Fieschi begreifen läßt. Er sagte, Morey sei sein Bankier gewesen, und er habe mehrmals Abschlagszahlungen von ihm erhalten. Morey läugnet diesen Umstand förmlich und behauptet, daß wenn er Fieschi Geld gegeben, dies nur unbedeutende Almosen gewesen seien, die er ihm gegeben, um sich seiner Zudringlichkeit zu entledigen. Der Geschäftsführer, welcher die Miethe für das Haus auf dem Boulevard du Temple einzog, erkannte Morey nicht als denjenigen an, der im April bei Vermietung des Zimmers die zwei ersten Termine zum Voraus bezahlt habe, und doch versichert Fieschi, daß Morey diese beiden Termine bezahlt und er allein dieses Zimmer ausgewählt habe. Moreys Haus, eine Handlung von Sätteln und andern Lederwaaren, ist seitdem er im Gefängniß ist, nicht geschlossen und fortwährend im Gebethe. Morey ist ein sehr leidenschaftlicher Mann; er hat mehrmals Herrn Pasquier eingeschüchelt, der den Fieschi weit lebenswürdiger findet. Gegen Morey liegt ein sehr bedenklicher Umstand vor, daß nemlich konstatirt ist, daß der Koffer des Fieschi durch sein Haus gegangen ist, daß sein Schreibbuch in diesem Koffer war, und daß er im Augenblicke, wo man ihn geöffnet, sich desselben bemächtigt hat, um es in den Abtritt zu werfen. Zu seiner Rechtfertigung sagt er, daß Fieschi ihm sein Schreibbuch gestohlen habe; den Koffer betreffend, so wollte er ihn nicht bei sich behalten, und schickte ihn an Nina Lassave, von der er wußte, daß sie in Verhältnissen mit Fieschi stehe. Hier wurde er auch wirklich in Moreys Gegenwart geöffnet, der ihn zuvor als denjenigen, den er bei sich empfangen, anerkannt hatte. Fieschi ist völlig hergestellt. Jetzt wird er nicht mehr mit so feinen Speisen besorgt, wie in den ersten Tagen seiner Genesung, was ihn sehr schmerzt. Auch Herr Lavocat besucht ihn seit 14 Tagen nicht mehr, und er beklagt sich gegen alle Personen, mit denen er in Berührung ist, und sagt, sein alter Freund habe nur den Schein gehabt, ihm so große Theilnahme zu zeigen, um ihn dadurch auszuforschen. Jetzt ist es mehr als jemals gewiß, daß der Prozeß Fieschi's nicht vor dem Dez. beginnen wird, wenn man überhaupt bis dahin mit der Instruktion fertig sein wird.

Lucian Bonaparte hat eine Schrift herausgegeben unter dem Titel: „Die Wahrheit über die hundert Tage.“ — Das Charivari hatte gestern der Censur das Modell zu einer Titeldignette vorgelegt, welche die Abbildung einer Medaille auf Heinrich V. vorstellen sollte, deren Existenz das Ministerium geläugnet hatte. Die Unterschrift sollte lauten: Copie der Medaille zu Ehren des Herzogs von Bourbon, deren Existenz das Ministerium offiziell geläugnet hat.“ Natürlich ist die Autorisation abgeschlagen worden. Das Charivari macht dem Publikum diese Meldung und setzt hinzu: „Morgen werden wir, wenn die Censur es erlaubt, das Portrait Victor Hugo's geben.“ — Folgende Journale der Departements sind bereits eingegangen, das Journal du Nivernais, de la Guyenne, die Gazette de la Normandie und die Gazette du Maine, sämmtlich legitimistische Blätter. — Ein Mann Namens Cyprian Guéneau fand gestern vor Gericht, angeklagt Waffen versteckt gehalten zu haben. Derselbe ist schon wegen seiner nähern Beziehungen zu Fieschi verdächtig und verhaftet; unvorsichtige Reden im Gefängniß führten zu der obigen Entdeckung. — Das Testament des ermordeten Hrn. Maes ist eröffnet worden. Er vermacht seine Güter in Belgien seiner Schwester, und seine Güter in Frankreich der Person, die

so lange mit ihm gelebt hat und mit der er sich vor Kurzem verheirathet hatte. Die vier Kinder seines verstorbenen Bruders erbt er, desgleichen eine Schwester Namens Mad. Maton, die ebenfalls Kinder hat. Höchst wichtig aber ist die Bestimmung im Testament, daß dasselbe in Betreff der Frau des Verstorbenen durchaus ungültig sein soll, falls er sie, sei es auch nur um einige Minuten, überlebe: in diesem Falle soll die Erbschaft den natürlichen oben benannten Erben zufallen.

Toulon, 15. September. Die Fahrzeuge der Regierung sind in steter Bewegung; es vergeht kaum ein Tag, wo nicht eines ein- oder ausläuft. Die spanischen und afrikanischen Küsten werden aufs Strengste beobachtet: diese außerordentliche Thätigkeit findet ihre Erklärung in den spanischen Wirren und in dem Garnisonwechsel in Algier. — Die Mauren von Bona bereiten eine Denkschrift an den König und an die Kammer vor, worin sie sich über die unerhörten Erpressungen der Militärbehörden beschweren. Dieses wichtige Aktenstück wird in arabischer und französischer Sprache verfaßt. (Leipz. Btg.)

Spanien.

Malaga, 26. August. Die Furchternde war hier sehr reichlich ausgefallen, daß dadurch ein sehr lebendiger Verkehr entstand. Die Herabsetzung der Thorgefälle hatte nicht wenig dazu beigetragen, u. man sah täglich Tausende von Ladungen von Citronen, Weintrauben, Pfirsichen, Mandeln, Feigen u. s. w. zur Stadt hineinkommen. In Granada war die Kornende sehr reichlich ausgefallen u. die Hanf- und Flachsendteversprach ebenfalls sehr viel. In Corunna hat sich der Verkehr, seit der Einführung der neuen Zollordnung, sehr gehoben, indem die Ermäßigung der Thorgefälle eine bedeutende Erleichterung gewährt, so daß Corunna jetzt mit Santander, wo gar keine Thorgefälle bestehen, wetteifern kann. In Ferrol hat die Nachricht, daß das Zollamt, welches bis jetzt in Carril sich befand, dahin (nach F.) verlegt werden, so daß der ganze fremde und amerikanische Handel, wie es früher der Fall war, sich wieder nach Ferrol ziehen würde, große Freude verursacht.

Portugal.

Lissabon, 14. September. (Privatmittheilung.) In unserm Ministerium scheint jetzt etwas mehr Einigkeit zu herrschen, als früher, nichts desto weniger ist seine Lage äußerst kritisch, und unsre Geldangelegenheiten, trotz dem Verkauf der ungeheuern Kirchengüter, wahrhaft bedenklich. Die neulich aus England erhaltenen 600 Contos — gegen 100000 Thaler — sind bereits verausgabt, da die Bank diese ganze Summe fast der Regierung in ihrer großen Noth vorgestreckt hatte. Bis zur Stunde ist ein großer Theil der Offizianten nur bis Ende Juni besoldet, ob die Regierung gleich schon wieder Vorschüsse aus dem hiesigen Leihhause entnommen hat. Noch hofft man aus 3000 Brasilien Contos zu erhalten, den Rest der Schuld, welche uns jenes Land für die Anerkennung seiner Unabhängigkeit durch die im J. 1825 festgesetzten Stipulationen zahlen sollte. Diese Hoffnung ist indeß nur klein, da die Finanzen Brasiliens, wie bekannt, selbst sehr schlecht sind. Das Englische Ministerium ist mit dem unsrigen überworfen, und dieses droht vielleicht mehr noch, als die finanziellen Verwicklungen demselben den nahen Tod. Die Partei der Bewegung, die hier wie in Spanien, gradezu auf eine Republik hinarbeitet, erwartet den Moment des Banke-

ruts oder jede andre Krise, um ihre Pläne ins Leben zu rufen. Sie ist — wie überall, wo sie sich zeigt, in rastloser Thätigkeit, und es scheint, daß der Bankerut nicht ausbleiben und ihr zu Hülfe kommen wird, trotz der Komödie, die uns Herr Silva Carvalho so oft zeigt, indem er mit großem Pomp Autodafé's von alten Staatspapieren anstellt, die fast gar keinen Werth haben. Kürzlich zeigte er dem Publikum ein solches zu Ehren Mendizabals, des Großmeisters solcher Taschenspielerereien, wahrscheinlich, damit der Meister sehe, wie viel er von seinen Künsten gelernt habe. Schüler und Meister werden aber nicht sehr erbaut sein vom Resultate, das Publikum durchschaute diese Farce und nahm deshalb fast gar keinen Antheil daran *). Sie werden sich noch einen deutlichen Begriff von der Verachtung machen, mit der das Lissaboner Publikum dergleichen Manöver betrachtet, die offenbar in der Absicht unternommen sind, dasselbe, namentlich das Fremde, zu täuschen, wenn ich Ihnen sage, daß der Platz, den Silva Carvalho zum Schauplatz jener Komödien gemacht hat, ungefähr das in Lissabon, was in Breslau der große Ring ist, so daß es fast nöthig war, daß die Zuschauer erpress davongingen, um nicht diese finanzielle Farce mit ansehen zu müssen.

Verbannungen, Entsetzungen im Civil und Militair sind an der Tagesordnung, so sind unter andern auf einmal bloß in der Marine 1 Admiral, 14 See-Capitains, 17 Kommandanten und 7 Lieutenants verabschiedet worden, — eine Maßregel, die besonders diejenigen trifft, die unter Don Miguel dienten, aber so zeitig diese Fahnen verließen, daß ihnen Don Pedro Grad und Stellung garantierte. Trotz diesem feierlich gegebenen Versprechen entzieht sich die Regierung aller Verpflichtung gegen sie, zahlt ihnen weder die schuldigen Rückstände noch ein Wartegeld, und macht sie sich muthwillig und nothwendig zu Feinden. — Die persönlichen Verfolgungen mehren sich täglich in dem Grade, wie die zahlreiche Menge der unter dem Vorwande des Royalismus gemordeten Opfer. Ein Mordanschlag auf den reichen Bankier Castello Bramio Joachim Josef Mendizabal's Leveiro setzt die Stadt in Aufruhr, er erhielt drei Schüsse, und ob er gleich das Glück hatte, nicht auf der Stelle zu bleiben, so fürchtet man doch für sein Leben. Man hat ihm bereits einen Arm abnehmen müssen. Neulich hat man in Rua Augusta den Major Pereira ermordet, ein andres Individuum jetzt in Vizeu. Vor einigen Tagen ist man erpress von hier nach Pollna de Sima gegangen, um einen alten Anhänger des Königthums zu ermorden, der sich dort verborgen hatte. Gleich nach diesem Todtschlage zog eine andere Bande liberaler Mordmörder nach Guimaraeus — in der Provinz Entre Minho e Duoro — in der Absicht, eine ganze royalistische Familie todt zu schagen, diese aber war davon unterrichtet, leistete tapfern Widerstand und vernichtete das schändliche Vorhaben. Solche Mordanschläge werden in den Clubs der Jakobiner dekretirt. Man versichert allgemein, noch eine Menge Opfer bezeichnet zu haben, die auf diese Art erpedirt werden sollen.

Das sind die glücklichen Neuigkeiten, die ich Ihnen aus

*) Dies stimmt überein mit der Times, deren Korrespondent aus Lissabon schreibt: „Ich sah gestern für 1,330000 Pfd. Sterl. Staatspapiere öffentlich verbrennen, war aber nicht wenig erstaunt, fast gar keinen Zuschauer bei diesem Akte zu sehen, denn außer Herrn Silva Carvalho, Mendizabal, den Direktoren der Bank und 12 Kaufleuten, deren Anwesenheit nothwendig war, fanden sich gewiß nicht 20 Zuschauer dabei ein.“ — !!! —
d. Red.

Portugal mitzutheilen habe, daß die Folgen des Sieges „der Freiheit“, d. h. der Freiheit Marat's und Robespierre's. Möge der Himmel Ihr Land vor diesem Glücke und solcher Freiheit bewahren!

Belgien.

Brüssel, 18. Sept. Ein Advokat aus Gent mit Vollmachten von der Familie Maes versehen, ist nach Paris abgereist, um über den Nachlaß des dort ermordeten Ehepaars Maes zu wachen. — Ein gewisser Thys wollte dieser Tage einer Erbdölerin in Antwerpen einige Granaten, die noch von der Belagerung der Citadella von Antwerpen herrührten, und die er einem Gärtner abgekauft hatte, wieder verkaufen. Die Frau weigerte sich, weil sie noch gefüllt wären. Thys, um die Erbdölerin zum Kaufe zu bestimmen, nahm ein Stück Eisen und einen Hammer und schlug auf die Granate, worauf sie krepirte und ihn so schwer verwundete, daß er nach 2 Amputationen den Geist aufgab.

Brüssel, 22. September. Der „Liberal von Douay“ enthält folgendes: Viel ist von Zeit zu Zeit hinsichtlich der seit der Invasion von 1812 in Rußland zurückgehaltenen Gefangenen gesagt worden. Vor vier Tagen befand sich einer derselben, ein ehemaliger Quartiermeister der Chasseurs von der kaiserlichen Garde im Hospital von Douay. Er wurde bei dem Uebergange über die Drefina gefangen, und mit 30,000 feiner Unglücksgefährten nach Kamtschatka geschickt. Ihre Leiden während der ersten Jahre ihrer Gefangenschaft in diesem unwirthlichen Klima, waren groß, aber später wurden ihnen Ländereien angewiesen und ihre Lage wurde erträglicher. Zur Zeit der Restauration erlaubte ihnen ein Ukas nach Frankreich zurückzukehren, aber 10,000 wollten dort bleiben und es wurden ihnen noch andere Begünstigungen zu Theil. Sie erhielten das Privilegium freier Leute. Sie durften ihre eigenen Angelegenheiten betreiben, und der Erzählung der fraglichen Person zufolge, wurde das Land so gut angebaut, als Frankreich selbst. Die Kaufleute sandten ihre Aufträge an die französischen Kolonisten, weil sie dieselben für einsichtsvoller als die andern kennen lernten. Die, welche Krankheits halber ihren Lebensunterhalt nicht erwerben konnten, wurden von der russischen Regierung verforgt. Der alte Quartiermeister hatte 23 Jahre nicht gehen können, als ihn das Verlangen ergriff, nach seiner Vaterstadt Marseille zurückzukehren und er seine Reise antrat. Er gelangte bis nach Riga, und schiffte sich nach Antwerpen ein, wo er vor einigen Monaten ankam. Bei seiner Ankunft in Frankreich erhielt er Geldmittel genug, um zur Post zu reisen und ist nach Marseille unterwegs, wo er seine Mutter noch am Leben zu finden hofft. Er nimmt sein Quartier gewöhnlich in einem Hospitale, wo er stets die Sorgfalt und Pflege findet, die sein Zustand erfordert.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. September. (Privatmittheilung.) Lord Durham ist bereits seit 8 Tagen in Terapia und von Seiten der Pforte mit Aufmerksamkeiten überhäuft worden. Er ist am Bord eines Kriegsschiffs von 80 Kanonen, und zwar des Admirals-Schiffs des Admirals Sir Rowley, eingelaufen. Der Sultan hat den Ferman zur Einfahrt in die Darbanellen dem Pascha der Darbanellen entgegengeschickt, u. bei seinem Eintreffen donnerten die Kanonen längst denselben. Zwei Mihmidars wurden am Bord des Barham empfangen. Lord Ponsomby traf ihn bei den Prinzen-Inseln und führte ihn nach Terapia. Seitdem stattete er seine Besuche bei den

hiesigen und fremden Ministern ab, und wurde vom Sultan zur Audienz gelassen. — Somit sind alle nutzlosen Tiraden der französischen und englischen Blätter in Betreff einer Verweigerung des Fermans zur Einfahrt englischer Kriegsschiffe auf das Siegreichste widerlegt. Die Pforte sowohl wie Rußland haben wohl nie daran gedacht, bestehende Traktate zu verlegen. Das englische Ministerium scheint jedoch den Admiral Rowley beauftragt zu haben, den Lord auf einem solchen Kriegsschiffe in die Hauptstadt des ottomanischen Reichs überzuführen, um seinen Anhängern Sand in die Augen zu streuen.

Die Serbische Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 29. August über die Audienz des Fürsten Milosch bei Sr. Hoheit dem Sultan noch folgendes: „Die Audienz des serbischen Fürsten Herrn Milosch Obrenowits hat am 28. August d. J. um 11 Uhr Vormittags statt gefunden, und war sehr großartig, wie sie nur ein mächtiger und gnädiger Kaiser veranstalten konnte. — Ihre Excellenz der Seriasker Chosrew Pascha, der kais. Schwiegersohn Haki Pascha, der Großadmiral Zahir Pascha, der Muschir Ahmed Pascha, der Namik Pascha und mehre andere kaiserliche Befehre wohnten derselben bei. — Die Einführung des Fürsten in den Audienzsaal geschah in folgender Ordnung, nämlich: Chosrew Pascha und Großadmiral Zahir Pascha, ersterer rechts und letzterer links, gingen voran, ihnen folgten der kais. Schwiegersohn Halil Pascha und der Muschir Ahmed Pascha nach, und zwar ersterer hinter dem Chosrew und letzterer hinter dem Zahir Pascha; dann schritt in der Mitte der Fürst, hinter ihm dessen Gefolge, welcher Zug von mehreren andern türkischen Beamten geschlossen wurde. — Se. Hoheit der allergnädigste Sultan, welcher auf einem Canapee saß, begrüßte den Fürsten bei seinem Eintritte mit den Worten: „Fürst Milosch, sei willkommen!“ Fürst Milosch, der eine Uniform trug, machte die gewöhnlichen Verbeugungen, küßte dann dem Kaiser nach herkömmlichen Gebrauche den Fuß, und hielt in serbischer Sprache folgende Dankrede an den Sultan: „Die göttliche Vorsehung hat mir gestattet zu erleben, und die huldreichste Gnade Ew. kais. Majestät würdigte mich heute, vor dem Anlitze meines und so vieler glücklichen Völker großmächtigen Kaisers und Herrn mich persönlich darzustellen. Mein Herz schwimmt in der Fülle der gefühlvollsten Dankbarkeit, und diese Fülle wird auch dadurch vermehrt, daß neben meiner persönlichen auch die herzlichste Dankbarkeit der serbischen Nation, welche unter dem Schatten des wohlthätigsten Thrones Ew. Majestät ein Uebermaß des Glückes genießt, sich vereinigt. Die Weisheit, welche der ewige Gott mit Ihrer Vernunft gepaart, und die Gerechtigkeitsthebe, welche der Himmel in Ihrer kaiserlichen Herz ergossen, haben alle jene Hindernisse, welche die Uebelgesinn- ten der Kraft Ihres Thrones und dem Glücke Ihrer Völker entgegen zu stellen sich bemühen, beseitigt. Und die Riesens- werke, wodurch Ew. Majestät der Erneuerer Ihres Thrones geworden sind, werden Ihren Namen unter den großen Kais- sen aller Jahrhunderte verewigen, und die Geschichte wird Sie nach Verdienst feiern und hochpreisen. — Ich aber als Vorstand des mir von Ew. Majestät anvertrauten serbischen Volkes, nahe mich mit meinem und des Volkes dankbarem Herzen vor die Füße Ew. Majestät und bitte treuergebenst, daß diese unsere Dankbarkeit huldvoll aufgenommen werden wolle.“ — Diese Anrede wurde von dem fürstlichen Rathe Herrn Avram Petroniwits griechisch, und vom Herrn Niko-

laus Kristarch, der als Ceremonienmeister bei der Audienz fungirte, türkisch dem Sultan verdolmetscht, bei welcher Gelegenheit der kais. Schwiegersohn Halil Pascha dem Dolmetsch öfter ins Wort fiel, und zur deutlicheren Uebersetzung der Rede beitrug. — Nach Beendigung der Rede ließ der Sultan durch den Chostew Pascha dem Fürsten in einem Etui sein Portrait, welches reich mit Brillanten besetzt ist, überreichen; bei dessen Uebergabe sagte der Sultan zum Fürsten: „Dies wird dir, deiner Familie und deinem Hause gegeben;“ dann wurde ihm durch den Muschir Achmed Pascha ein reich besetzter Säbel umgürtet, und durch die kais. Adjutanten ein mit einer brillanten Schließe und Kragen reich besetzter Harwanie (Ehrenmantel) umgehängt. — Mit diesen Merkmalen der besonderen Huld und Gnade fiel unser geliebter Fürst Mitosch nunmehr so geschmückt und von Dankbarkeit durchdrungen zu den Füßen des großmächtigsten Kaisers und küßte wieder nach dem herkömmlichen Gebrauche den Fuß. — Bei dieser Gelegenheit richtete der Sultan einige tröstende Worte an den Fürsten, welche die Bosnier und die rebellischen Albaner betrafen; es sollen nämlich die ersten gleichfalls der neuen Ordnung sich fügen, und das serbische Land nicht mehr belästigen können, auch die letzteren durch die Truppen, welche der Sultan zu Wasser und zu Lande dahin brachte, zum Gehorsam gebracht werden. Auf diese kais. Bemerkung erwiderte der Fürst dem Sultan: „Alle diese Unruhen, mein mächtigster Kaiser, werden vor deiner Kraft so verschwinden, als hätten sie nie existirt,“ welchem Ausdrucke der Sultan durch ein wohlgefälliges Lächeln seinen Beifall zollte. — Hierauf erklärte der Sultan den Wunsch, daß ihm das Gefolge des Fürsten namentlich vorgestellt werde, und als Herr Kristarch sich anschickte, solches zu thun, rief der Sultan dem Fürsten zu: „Mitoschbeg! Mitoschbeg soll selbst seine Suite vorstellen,“ welchem Befehle der Fürst sogleich Folge leistete. — Mit dieser Präsentation endigte die Feierlichkeit, und der Sultan sagte zu seinen Westren, sie sollten den Fürsten durch den ganzen Pallast, und durch ganz Konstantinopel führen, ihm alle die Merkwürdigkeiten der Hauptstadt zu zeigen. — Nach Beendigung der Audienz führten den Fürsten Ihre Excellenzen die Pascha's in die Wohnung des Muschir Achmed Pascha, welche gleichfalls in dem kais. Pallaste ist, wohin nach einer kleinen Weile ein prächtiger Araber mit kostbarem Reitzzeug und goldenen Steigbügeln, als Geschenk vom Sultan, dem Fürsten gebracht, und von da in die Wohnung des Fürsten abgeführt wurde. — Während des Aufenthalts bei Muschir Pascha übergab Fürst Mitosch diesem die verschiedenen Geschenke, worunter sich ein goldener, mit Brillanten reich besetzter und mit türkischen Inschriften versehener Becher für den Sultan besonders auszeichnet, so zwar, daß der Sultan seinen Wohlgefallen darüber mit folgenden Worten: „So kräftig als der Mitosch ist, eben so gewichtig sind auch seine Geschenke“ ausdrückte. — Den folgenden Tag ritt Fürst Mitosch auf dem vom Sultan erhaltenen Pferde durch ganz Konstantinopel, und stättete dann mehreren Primaten und den zwei Patriarchen von Konstantinopel und Jerusalem seine Besuche ab. Beim Besuch des Patriarchen von Konstantinopel empfing ihn dieser mit allen den kirchlichen Ceremonien, und ertheilte ihm auch seiner Seite den religiösen Segen auf die Würde eines Fürsten von Serbien.“

Sm y r n a, 7. Septbr. (Privatmittheilung)* Seit 4

*) Durch außerordentliche Gelegenheit.

Tagen folgen sich Tartaren auf Tartaren aus Rhodos, und bringen die wichtigsten Nachrichten über Syrien. Der letzte traf in 5 Tagen ein. Ibrahim Pascha, dessen Lage sich nach Eingang der, für Mehmet Aly so kläglichen Nachrichten aus Djedja in Arabien, immer verschlimmert hatte, da sich alle ausgeschobenen Rekruten in die Gebirge zu den Drusen flüchteten, beehrte endlich von dem schlauen Emir Bekir, dem Fürsten der Drusen, eine allgemeine Entwaffnung. Emir Bekir stellte ihm zuerst die Unmöglichkeit vor, und als er endlich immer weiter in ihn drang, so überließ er scheinbar seinem Sohne, dem Prinzen Halil, einem kriegslustigen, die Aegyptier hassenden jungen Manne, das Commando der Truppen, und berief sich darauf, daß Ibrahim Pascha sich an ihn wenden sollte. Ibrahim erließ an denselben eine Aufforderung, allein dieser ländigte Ibrahim und seiner Schar einen Krieg auf Leben und Tod an. Von allen Seiten strömen die Syriener und Drusen zu seinen Fahnen, und seine Armee bestand nach officiellen Angaben bereits aus 30,000 Mann Drusen und Syriern. Ibrahim Pascha concentrirt seine Truppen und hat die Defileen des Libanon mit 15 Kanonen besetzen lassen. Die Parteien stehen sich gegenüber und ganz Syrien ist bereit, sich in Masse zu erheben. Der kleinste Schrecken dürfte von dem, am Taurus liegenden Reshid Pascha benutzt werden, um die Herrschaft der Aegyptier in Klein-Asien ganz zu vernichten. Man kann sich denken, welchen Eindruck diese Nachricht hier um so mehr macht, da heute Nachrichten aus Alexandria vom 21. August einliefen, nach welchen sich Mehmet Aly körperlich und moralisch gebeugt, so zu sagen, dem russischen Consul, mit dem er täglich verkehrt, in die Arme warf, da er mit den französischen und englischen Consuls kaum noch Verbindungen der Eitelkeit unterhält. Man glaubt an sein nahes Ende, und dann ist nicht mehr die Rede von Syrien, sondern von Aegypten selbst, das der Pforte ohne Schwerdstreich anheimzufallen dürfte. — Der Courier von Smyrna von vorgestern enthält die interessantesten Details über die glückliche Wendung, welche alle diese Ereignisse für die Pforte nehmen.

A s i e n.

Den letzten Nachrichten aus Teheran zufolge, herrscht daselbst eine ansteckende Krankheit mit allen Symptomen der Cholera. Einer der ersten Würdenträger Persiens, Muhamed Hussein Chan, welcher die öffentlichen Angelegenheiten seit dem Tode des Kaimakans leitete, ist ein Opfer dieser Krankheit geworden, und es ist wahrscheinlich, daß sie auch die Ursache von dem Tode des letzteren ist. — Der Schah beabsichtigt, die Macht, welche sich bisher in den Händen des Kaimakans vereinigt fand, zu theilen und die verschiedenen Zweige der Verwaltung verschiedenen Beamten zu übertragen.

M i s z e l l e n.

Stetw. An dem hiesigen Gymnasium hat zu der den 20. 21. und 22. August stattgefundenen öffentlichen Prüfung und Schlusfeierlichkeit der Direktor Rabath durch ein Programm eingeladen, dem als Abhandlung ein Versuch, die Hauptlehren der mathematischen Geographie für den Gymnasialunterricht zweckmäßig zusammenzustellen, von dem Gymnasiallehrer Brettnner, vorangeschickt ist. Wie aus den beigefügten Schulnachrichten erhellt, betrug die Zahl der in dem verfloffenen Schuljahre eingeschriebenen Schüler 326, von denen am Schluß des Schuljahres noch 297 vorhanden waren. Im Laufe des Schuljahres starb der Hülflehrer, Pastor Auforge,

Religionslehrer der evangelischen Schüler, deren Anzahl 77 war. Durch die Vertheilung der Königl. Stipendien von jährl. 1000 Thlr. erhielten 70 fleißige Schüler eine Unterstüßung von 20 und 10 Thalern. Den 14. und 15. August legten unter dem Vorseße des Hr. Regier.-Raths Dr. Vogel, als Königl. Kommissarius 15 Groß-Primaner ihre Abiturienten-Prüfung ab, und erhielten alle das Zeugniß der Reife. Alle Lehrmittel haben erfreuliche Bereicherungen erhalten. Die Bibliothek zum Gebrauche der Lehrer ist um 100 Bände vermehrt worden, und erhält jetzt 4970 Bände. Die Jugendbibliothek hat eine Vermehrung von 80 Bänden erhalten, und zählt jetzt 2624 Bände. Das neue Schuljahr beginnt den 5. Oktober.

Die spanischen Tänzer tanzen jetzt auf dem großen Theater in Warschau. — Aus dieser Stadt schreibt man uns, daß gegenwärtig eine Hitze daselbst wie in den heißesten Sommertagen herrsche.

Posen. In den Domänen des Reglerungsbezirks Posen sind bis zum Schlusse des Jahres 1834 überhaupt 200 Dörfer mit 439,610 Morgen 20 M., incl. Forstländereien, regulirt und separirt worden. Diese Fläche bildet jetzt: 137 große Wirthschaften, Vorwerke und sogenannte Haupt-Etablissements einschließl. 62, die jetzt noch als 12 Gr. Pacht-Vorwerke benützt werden, mit 138,543 Morgen 116 M.; 715 früher schon erblich gewesene bäuerliche Stellen, zum Theil kleine Besizungen mit 67,571 M. 145 M.; 2989 regulirte Dienst-Bauer-Familien mit 181,760 M. 35 M.; 345 neu etablierte bäuerliche Stellen, die größtentheils aus der deutschen Bevölkerung der Provinz Posen gewählt sind; namentlich Söhne aus den sogenannten Hauländer-Familien, deren Väter die Mittel hatten, ihren Söhnen die Wirthschaften zu bebauen und einzurichten. Es werden sich in dieser Zahl circa 70 Neumärkische Einwanderer, meistens aus den Wartha-Bruch-Gegenden, befinden. 124 neu dotirte Schulen mit 1045 Morgen, so daß auf jede Stelle im Durchschnitt 8½ M. fallen; 25,814 M. sind zum Theil ungetheilte Communal-Weiden, zum Theil Schulzen- und Hirten-Ländereien. Die bis jetzt etahirten Zinsen von den regulirten bäuerlichen Wirthen und von den aus Vorwerks- und Forst-Ländereien neu gebildeten 345 bäuerlichen Stellen betragen überhaupt 49,092 Thlr. 24 Gr. Sie sind bis auf einen ganz unbedeutenden Rest pro 1834 aufgekommen, obgleich dieses Jahr, bezüglich auf Getreide- und Futter Ernte, zu den sehr schlechten gehört hat, woraus zu entnehmen, daß sämmtliche Wirthschaften regulirt sind, daß sie in ihren Stellen gut bestehen können. Seit der Wiederbesiznahme der Provinz sind in dem Posener Departement, bis zum J. 1834 einschließl., überhaupt 123,059 M. 164 M. an Domänen-, Vorwerks- und Forst-Ländereien veräußert worden, worunter 82 Vorwerke mit 72,000 Morgen 50 M. dismembirt sind.

Breslau, 30. September. Am 22sten d. Mts. fand sich bei einem vorstädtischen Schankwirth ein als Erzschmager bekannter und der leichteren Lebensart ergebener ehemaliger Seifenfabriker ein und erzählte, daß er in einem andern Branntwein-Schankhause Streit bekommen habe und in Folge desselben auf der Straße wäre geschlagen worden, daß er vermuthet, es sei ihm eine Rippe zerbrochen. Der Schankwirth sah sich, da der angeblich Gemißhandelte sich nicht fortbegab, veranlaßt,

ihm ein Nachtlager in einer Strohkammer anzuweisen, in welcher er am andern Morgen tod gefunden wurde. Die diesfällige Sektion ergab, daß er eine Beschädigung am Kopfe erlitten hatte, und wahrscheinlich in Folge des Trunkes an Apoplexie gestorben sei.

Am 26sten desselben früh wurde in der Ober ohnweit der Neumühle ein männlicher Leichnam bemerkt und herausgezogen. In Folge der schon weit vorgeschrittenen Fäulniß hat den Verunglückte nicht erkannt werden können.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1911 Schfl. Weizen; 1000 Schfl. Roggen; 292 Schfl. Gerste; 687 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche, 33 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10; an Altersschwäche 5; an Brust- und Lungen-Krankheit 5; an Hirn-Entzündung 3; an Krämpfen 7; an Fieber 14; an Schlagfluß 4; an Wassersucht 3. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12; von 1 bis 5 Jahren 8; von 10 bis 20 Jahren 7; von 20 bis 30 Jahren 9; von 30 bis 40 Jahren 6; von 40 bis 50 Jahren 7; von 50 bis 60 Jahren 1; von 60 bis 70 Jahren 5; von 70 bis 80 Jahren 4; von 80 bis 90 Jahren 2.

In derselben Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder nur hier angekommen: 4 Schiffe mit Eisen.

Bevölkerung von Breslau.

Nach der jüngsten Aufnahme, die am Schlusse des vorigen Jahres veranstaltet worden ist, beträgt die Zahl sämmtlicher Einwohner, ausschließl. des Militärs und ihrer Angehörigen und Dienerschaft, 86052. Davon sind dem Alter nach:

	M.	W.	St.
vom 0—14. Jahre	11135	11135	22270
gegen d. frühere Zählung v. 1832	—185	—429	—614
vom 15.—60. Jahre	26847	31588	58432
gegen 1832	+1957	+1776	+3733
vom 61.—? Jahre	2119	3228	5347
gegen 1832	—18	+57	+39

Im Ganzen 40101 45951 86052 *)
gegen 1832 +1754 +1404 +3158

In der Ehe leben	12289	12320	24609
gegen 1832	+324	+314	+638

Aus der verminderten Zahl der Kinder und der vermehrten der Erwachsenen dürfte zu schließen sein, daß die Einwohnerzahl nicht in sich den Abgang der Gestorbenen ergänze, sondern ihre Vermehrung durch Zuzug von Ausheimischen gewinnt, welche, wie wohl überall in größeren Städten, in der Hauptstadt ihren Lebensunterhalt zu finden glauben, und auf solche Hoffnung hin sich verhehlichen.

In der Stadt selbst leben 60361, in den Vorstädten 25691. Am meisten bevölkert sind in der Stadt der Burgfeld- (2086), Franziskaner- (1983), Schlachthof- (1941), Zwinger- (1901) und Christofori-Bezirk (1868); am wenigsten bevölkert der Börsen- (1322), Acifse- (1220) und St. (Fortsetzung in der Beilage.)

*) Darunter 82 Taubstumme und 87 Blinde.

Beilage zur N 229 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 1. Oktober 1835.

(Fortsetzung.)

sabeth-Bezirk (1027). In den Vorstädten zählen die größte Bevölkerung der Rosen- (3529), Mauritius- (2833) und Anger-Bezirk (2516); die geringste der Mälen- und Werber- (1536) und der Dombezirk (1426). Die Vorstädte selbst nahmen nach der Einwohnerzahl folgende Reihe ein: die Ober-Vorstadt mit 7842, Dom (mit Hinterdom und Neu-Scheitnig) mit 5175, die Dläuer Vorstadt mit 4623, die Nikolai-Vorstadt mit 3939, die Schweidnizer W. mit 2516 und die Sandinsel mit 1596 Einw.

Hinsichtlich der Militärverhältnisse gehören zur Linie die männlichen Ewr. v. 21 — 25 J. . . 2534 zum ersten Aufgebote der Landwehr (26 — 32. J.) . . 2346

so dass im Falle der Noth ins Feld rücken können 4880 zum zweiten Aufgebote der LW. (33 — 39 J.) . . 2153

Wohin zählt Breslau an wehrhaften Männern . . 7033

Was die Religionsverhältnisse betrifft, so sind 80979 Ewr. christlicher, 5073 israelitischer *) Abstammung.

Von den christlichen Einwohnern bekennen sich 57782 zum evangelischen, 23192 zum römisch-katholischen, 5 zum griechisch-katholischen Glauben. — Die evangelischen Christen sind in die vier Pfarochien St. Elisabeth (24.732), St. Maria Magdalena (18.974), St. Bernhard (8553), und Elftausend Jungfrauen (5523) eingetheilt; 2160 derselben bilden die Gemeinde der Hofkirche. — Die katholischen Christen bilden die neun Pfarochien St. Adalbert (3788), Corpus Christi und St. Nikolaus (1452), St. Dorothea (3975), h. Kreuz (2820), St. Maria auf dem Sande (895), St. Matthias (2286), St. Mauritius (1434), St. Michael (2319) und St. Vincentius (4250).

An Gebäuden enthält Breslau:

	gegen 1832.	
Gorteshäuser	37	=
Öffentliche Gebäude	278	+ 11
Wohnhäuser	3902	+ 7
Industrie-Gebäude (Fabriken, Mühlen, Speicher)	270	+ 10
Ökonomie-Gebäude (Ställe, Scheunrn, Schuppen)	1771	+ 8
	6258	+ 36

Von den Wohnhäusern gehören zur Altstadt 2405, zur Neustadt 145, im Ganzen also zur innern Stadt 2550; zur äußern Stadt dagegen 1352, nemlich in der Ober-Vorstadt 402, Dom-Vorstadt 274, Dläuer W. 245, Nikolai-W. 184, Schweidnizer W. 179 und Sand 68. — Die meisten Wohngebäude enthalten der Schweidnizer- (179), Rosen- (144), Mauritius- (143) u. Elftausendjungfern-Bez. (136); die wenigsten der Antonien- (39), Katharinen- (38) und Schlossbezirk (27).

Dichtigkeit der Einwohner. Im Durchschnitte wird jedes Wohngebäude von 22 Personen bewohnt. In der innern Stadt kommen 24, in den Vorstädten dagegen nur 19 auf je ein solches Haus. In der innern Stadt ist die Bevölkerung am dichtesten im Schloss- (52 in jedem Wohnhause), Antonien- (43), Bierlöwen- (42) und Matthias-Bezirk (39); am wenigsten dicht im Magdalenen- (15), Rathhaus- (15), Albrechts- (15) und Elisabethbezirke (13). In der äußern Stadt haben der Rosen- (25), erste Nikolai- (24) und Sand-Bezirk (23) die dichteste, Neuschneitnig- (16), Schweidnizer Anger- (14) und Elftausendjungfrauen-Bezirk (14) die dünnste Bevölkerung.

Vergleichung der Bevölkerung. Breslau ist vermöge seiner Bevölkerung die fünfte — Wien, Berlin, Hamburg und Prag gehn voran — Deutschlands und im preussischen Staate die zweite Stadt. — Die innere Stadt mit 60361 Einw. ist fast eben so vollreich als Königsberg (62375) und Köln (61098). Die Altstadt an sich mit 56826 Einw. zählt eine größere Bevölkerung als Danzig (54660) und das preussische Fürstenthum Neuenburg (zugleich Schweizer-Canton Neuchâtel) (54080). — Die Ober-Vorst. mit 7842 Einw. steht zwischen den schlesischen Städten Grünberg (9318) und Giaz (6644). Der Dom hat eben so viel Einw. als Gleiwitz (5175); die Dläuer-Vorstadt mit 4623 Einw. fast eben so viel als Neckenbach (4679), die Nikolai-Vorstadt mit 3939 Einw. es was mehr als Strelitz (3883), die Neustadt mit 3535 Einw., etwas weniger als Namslau (3556), die Schweidnizer Vorstadt mit 2516 Einw. steht zwischen Beuten a. d. D. (2686) und Ober-Glogau (2486), die Sandinsel mit 1596 Einw. endlich zwischen Lublitz (1571) und Loslau (1638).

Vergleicht man die Bevölkerung der einzelnen Bezirke mit schlesischen Städten, so steht der Rosenbezirk gleich mit Ewenzberg und Namslau — der Mauritius-Bez. mit Beuten a. d. D. und Hainau — der Dreilinden-Bez. mit Parchwitz und Jäh — der Burgfeld-Bez. mit Militsch, Pleß, Keinerz, Rosenberg und Trachenberg — der Franziskaner-, Schlachthof- u. Zwinger-Bez. m. Bauerwitz, Greifenberg, Poierwerbau und poln. Wartenberg — der Christofori-Bez. mit Binzig und Wolau, der Ober-, Neuwelt-, Solonerade-, Barbara-, Grünebaum- und Bierlöwen-Bezirk mit Gutentag, Herrnsdorf, Liebau, Schönberg und Ujst — der Ursuliner-, Antons-, Jesuiten-, Binzener-, Matthias- und Dorotheen-Bez. mit Kosel, Mittelwalde, Nimtsch — der Regierung-, Albrechts-, Berg-hard-, Bischofs-, Blauhirsch-, Bürgerwerder-, Hummer-, Claren- und Katharinen-Bez. mit Katscher, Loslau, Lublitz, Pitschen und Reichenstein — der Siebenkurfürsten-, Johannes-, Dreiberge-, Rathhaus- und Theater-Bezirk mit Hofenhain, Friedeberg a. D., Krappitz, Polwitz, Strelitz und Jodten — der Post-, Siebenrade-, Magdalenen- und Bär-fen-Bezirk mit Kant, Konstadt, Landek, Muskau u. Würschelburg — der Accise-Bez. mit Wausen — der Elisabeth-Bezirk endlich mit Köben.

Der Viehstand in Breslau beträgt 1482 Pferde, 895 Stück Rindvieh, 1096 Schafe, 71 Ziegen und 186 Schweine.

*) Gegen 1832 mehr: 169.

Von heute, den 1. Oktober, an geht der Halley'sche Comet im Horizonte von Breslau bis zum 15. October nicht mehr unter.

Auflösung des Räthfels aus Nr. 227 unfr. Btg.: Granate.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 1. Oct. 1) „Der Hirsch“. Schauspiel in 2 Aufz. 2) „Das goldene Kreuz.“ Lustspiel in 2 Akt. Morgen: „Julius Cäsar. Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Belanntmachung.

Künfftigen Sonntag, als den 4. October, des Nachmittags um 1 Uhr, findet die Aufnahme neuer Lehrlinge in die Handwerker-Sonntag Freischule (Albrechts-Straße, Stadt Rom) statt. Die Herren Lehrmeister werden daher ersucht, denjenigen Lehrburschen, welche die Anstalt zu besuchen wünschen, einen schriftlichen Ausweis, welcher von den betreffenden Herren Mittels-Ältesten unterschrieben und besiegelt sein muß, zu ertheilen, in welchem sie sich wenigstens ein Jahr lang für den regelmäßigen Besuch der Unterrichtsstunden ihrer Lehrlinge verpflichten. Breslau, den 30. September 1835.

Die Vorsteher: Schulz. Meyer. Reiche.

A. G. X. 5 1/2. J. Δ. I.

Verbindung.

Unsere am 29. September vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Dorothea Weis, verheh. gewes. Mülle, geb. Bormann.

Heinrich Weis, Schwarzviehhändler.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Ober-Slogau, den 29. September 1835.

Carl Viola, Königl. L. u. St.-G.-Assess.

Anna Viola, geb. Knieling.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, geborne Schmelz, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 29. September 1835.

G. W. Pinzger, Königl. Universitäts-Mechanikus.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne Masur, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 30. Septbr. 1835.

Amant Stiller, Maler.

Todes-Anzeige.

Am 23ten v. M., Abends 6 1/2 Uhr entschlief sanft zum besseren Leben in dem blühenden Alter von 19 Jahren 11 Monaten, nach mehrwöchentlichem Krankenlager eines Fehrfiebers meine innigst geliebte Gattin und treue Mutter, Albertine, geb. Knappe. Mit namenlosem Schmerz zeige ich diesen unerseßlichen Verlust entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme. Breslau, den 1. October 1835.

Theobald Stockmar, Büchsenmacher.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr verstarb unser geliebter und verehrter Vater, der emeritirte königliche Superintendent und erster hiesiger Prediger, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Klasse, Herr Johann George Franke, nach mehrwöchentlichen Leiden in dem Alter von 84 Jahren, 2 Monaten und 22 Tagen.

Sein Amt als erster Prediger der hiesigen Gemeinde hat er 56 Jahre und 10 Monate verwaltet. Seit dem Anfange dieses Jahres lebte er im Ruhestande.

Diesen uns schmerzlichen Verlust zeigen den vielen Freunden und Bekannten des Entschlafenen wir mit der Bitte um stille Theilnahme an unserem Schmerze, ganz ergebenst an.

Bunzlau, den 26. September 1835.

Die hinterlassenen Söhne, Schwiegertöchter und Enkelkinder.

Für die vielen und rührenden Beweise der Liebe und Freundschaft, welche gestern unserer guten verewigten Mutter bei ihrer Beerdigung gegeben worden, statten wir hiermit unsern innigsten Dank ab.

Breslau, den 29. September 1835.

Wilhelmine Caprano, } geb. Crakan.
Julie Waecker, }
Adolph Crakan. }
A. Caprano, } als Schwiegersöhne.
C. Waecker, }

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von G. J. Manz zu Regensburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben.

F. C. Hägl'sperger,

skizzirte Themat

zu

Homilien und Predigten

für einen fünffachen Cyclus auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres.

Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

gr. 8. 1 1/2 Thlr.

Kaum war vor zwei Jahren die erste Auflage erschienen, so machten schon mehrere gediegene katholische Journale auf vorstehendes Werk aufmerksam, wovon wir nur vier Urtheile anführen: „Dieses Buch können wir allen katholischen Geistlichen, besonders den jüngern, als eine recht erfreuliche Erscheinung in der christlichen Literatur anrühmen. Wenn es schon wieder an Predigten, noch auch an Predigtentwürfen fehlt, so empfehlen sich doch diese Themat durch einen ganz eigenthümlichen Charakter, der sie wirklich ausgezeichnet macht, nämlich durch den katholisch kirchlich-praktischen Geist, der sich in ihnen kund thut.“ Sion. 1833. Zwees Hft. Lit. Anzeiger. Nr. 2.“

„Nach dem Urtheile des Referenten giebt die bei den

vorliegenden Thematn durchaus vorwaltende echtchristliche Ansicht, denselben vor allen bisher erschienenen Predigten und Predigtentwürfen einen entschiedenen Vorzug. Religionsfreund. 1833. 1tes Hft. 106.

„Alle Leser werden diese Thematn mit Freundschaft und Dankbarkeit empfangen. Der Plan ist sehr gut ausgedacht, und ebenso entsprechend durchgeführt. Diese Thematn werden den Seelsorgern willkommen sein, und ihnen wichtige Dienste leisten. Hr. Höglsperger gibt uns keine bloße Worte, sondern Gedanken, die, wie sie es hier sein sollen, reich an Kraft und Inhalt sind, und somit leicht ausgeführt werden können. Katholik. 1834. 2tes Hft. S. 230.“

„In den kurzen Andeutungen des Verfassers ist viel Gedankenreichtum enthalten, und Alles vom religiösen und biblischen Geiste durchdrungen, und in diesem Bezuge kann die gegenwärtige Sammlung sehr viel dazu beitragen, Zusammenhang und Planmäßigkeit in den jährlichen Predigtcyclus zu bringen“ Jahrbuch d. Theologie. 1834. III. Bd. 2tes S. 469.

So eben ist in der Plahn'schen Buchhandlung (L. Nige) in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Der richtige Spiritusberechner beim Ein- und Verkauf des zum Destilliren

bestimmten Branntweins zu 54° Tralles und à 200 Quart das Faß. Zum Gebrauche für Kaufleute, Brennereibesitzer, Spiritushändler und Destillateure. Tabellarisch dargestellt von M. Heinemann.

Preis 1/2 Thlr.

Daß ich vorgenannte Tabellen ihrem Zwecke gemäß brauchbar finde, bezeuge ich gern und kann selbige jedem Brennereibesitzer bestens empfehlen.

C. G. Nistorius.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist zu haben:

Neuester Roman von Henriette Hanke, geb. Arndt.

Dem ausgebreiteten gebildeten Lesepublikum, dessen sich die geistreichen und anziehenden Romane dieser beliebten Schriftstellerin überall erfreuen, wird die Anzeige willkommen sein, daß der Cyclus ihrer gehaltvollen Familien- und Charakter-Gemälde so eben eine neue Erweiterung erhalten hat durch

Die Schwägerinnen.

Roman in 2 Theilen von Henriette Hanke, geb. Arndt. Erst. Theil, 1835. 1 1/2 Thlr. wozu der 2te Theil baldigst nachfolgt. —

Wie vielfach die Schriften der Madame Hanke gelesen und auch zu Geschenken von bleibendem Werthe, besonders für Frauen und Jungfrauen verwendet oder in Familienbibliotheken gesammelt werden, beweisen die wiederholten neuen Auflagen derselben, z.

B. von der „Schwiegermutter“ (2 1/2 Thlr.), und den „Perlen“ (2 1/2 Thlr.), welche letztere im Laufe d. J. wieder die Presse verlassen, außerdem in unserem Verlage seither noch erschienen sind: „die Wittwen“ (3 1/2 Thlr.), „die Schwester“ (3 1/2 Thlr.) und „der Blumenkranz“ (3 1/2 Thlr.) die durch alle Buchhandlungen bezogen werden können.

Hahn'sche Hoffbuchhandlung in Hannover.

Da der so viel besprochene, berühmte Halley'sche Komet nun bereits dem bloßen Auge sichtbar ist, so empfehlen wir folgende so eben erschienene Schrift, welche bei Gerhard in Danzig verlegt, und bei uns für 5 Sgr. zu haben ist, in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau:

Was haben wir von dem Halley'schen Kometen, der im Spätsommer 1835 sichtbar wird zu erwarten? 8. Geh.

dringend allen denjenigen, welche sich über das Erscheinen des genannten Kometen, so wie über das Wesen der Kometen überhaupt zu belehren wünschen, zur Anschaffung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp.; in Briesg bei Karl Schwarz; in Glas bei Hirschberg; in Dppeln bei Ackermann zu haben:

W. Friedr. Hartung: Der wohlunterrichtete Hufbeschlagschmidt.

Oder Anweisung, nach welchen Grundsätzen beim Beschlagen der Hufe verfahren werden muß; über die Heilung der gewöhnlich vorkommenden Hufkrankheiten; neue Vorrichtung, bössartige und widerspenstige Pferde, ohne nachtheilige Zwangsmittel, sicher zu beschlagen u. dgl. m., nebst Belehrungen über die Castration oder das Wallachen der Hengste. Ein nützlichcs Hülfsbuch für jeden Kur- und Hufschmidt. Mit Abbildungen. 8. Preis 12 Gr.

Homöopathische Hülfe in der Noth.

In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Land-Karten-Handlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und bei G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt Ecke), zu haben:

Der homöopathische Hausarzt für Stadt und Land.

Ein unentbehrlicher Wegweiser zur Selbsthülfe in allen vorkommenden Krankheitsfällen, nebst einer ausführlichen Angabe der homöopathischen Lebensweise in schnellen wie in langweiligen

Krankheiten, von

Dr. C. H. Metz.

8. broch. Preis 15 Sgr.

Es ist in dieser Schrift den Freunden der Homöopathie ein Leitfaden übergeben, wie sie sich über die Entstehung und den Gang der hauptsächlichsten äußern und innern Krankheiten, so wie deren Behandlung auf homöopathischem Wege belehren können; einen Hauptabschnitt bildet die

homöopathische Lebensweise, die rechte Hand jeder homöopathischen Kur, welche so vieles zur glücklichen Behandlung aller Krankheitsformen beiträgt. — Von demselben Verfasser sind bei uns noch nachstehende Schriften erschienen, welche im Falle der Noth schon vielen wesentliche Dienste geleistet haben, und deren Gebrauch und Anwendung jedem, der für diese Krankheiten-Hülfe sucht, empfohlen werden können.

Untrügliche Mittel zur Erkennung der Magenbeschwerden und Unterleibs-Krankheiten,

deren Verhütung und Heilung. Ein Rathgeber für diejenigen, welche an Erbrechen, Durchfällen, Magenkrampf, Magen- und Darmgicht, Urinbeschwerden u. s. w. leiden, nebst einer homöopathischen Behandlung der Krankheiten der Verdauungs-Werkzeuge. Von Dr. C. U. Mez. 8. broch. Preis 10 Sgr.

Gründliche und sichere Heilung des Rheumatismus und der Gicht,

nebst einem Anhang über die homöopathische Behandlung dieser beiden genannten Krankheiten. Von Dr. C. U. Mez. 8. broch. Preis 15 Sgr.

Untrügliche Mittel zur Verhütung und Heilung aller Verschleimungen

des Halses, der Lunge und der Verdauungswerkzeuge. Ein sicherer Rathgeber für alle diejenigen, welche daran leiden. Nebst einem Anhang über die homöopathische Behandlungsart dieser Krankheit. Von Dr. C. U. Mez. 2te verb. Auflage. 8. broch. Preis 10 Sgr.

Für die Besitzer der 1—5 Auflage des schlesischen Secretärs

ist so eben im Verlage von G. P. Uderholz in Breslau erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Nachträge und Verbesserungen zu den fünf ersten Auflagen des vollständigen Secretärs für Schlesien und die Ober-Lausitz.

Inhalt: I. Die vollständige Umarbeitung des Kapitels IV. Darstellung der äußeren und inneren Verfassung, sowie der Behörden von Schlesien und der Ober-Lausitz in Betreff der politischen Eintheilung, ständischen Angelegenheiten, Militär- und Civil-Behörden nebst neuester Personal-Chronik, des Kirchen- und Schulwesens, der Universität, der verschiedenen Anstalten und Vereine, der ständischen und Dorf-Communal-Verfassung u. der Provinz, insbesondere auch das Institut der Sparkassen und der Schiedsmänner.

II. Der landschaftliche Pfandbriefs-Verband.
III. Verordnung über die Einrichtung des k.

nigl. Credit-Instituts für Schlesien vollständig abgedruckt.

IV. Von Inventarien.

V. Von Taxen.

VI. Der preussische Mandats-, summarische und Bagatel-Prozeß mit den nöthigen Formulare versehen.

Der Umfang dieses Supplementbandes umfaßt 18 Bogen gr. 8. geh. Der verhältnißmäßig sehr niedrige Preis ist 20 Sgr.

Jeder Besitzer der frühern Auflagen des Secretärs kann sich aus Vorstehenden das Werk ganz und gar vervollständigen, ohne einen höhern Preis dafür gezahlt zu haben, als die jetzige 6te Aufl. kostet. Ich glaube durch dessen Herausgabe dem Wunsch vieler nachgekommen zu sein, welche so gern zum Besitze desselben, bis zur neuesten Zeit fortgeführt, gelangen möchten, ohne noch einmal den vollständigen jetzigen Ladenpreis der neuen Auflage 2 Bd. 7½ Sgl. zahlen zu dürfen.

Buchhandlung G. P. Uderholz in Breslau.

Subscriptions-Einladung.

So eben ist erschienen:

Die Klassischen Stellen

der

Schweiz

und deren Hauptorte

in Original-Ansichten dargestellt,

gezeichnet von Gustav Adolph Müller, auf Stahl gestochen von Henry Winkles und andern ausgezeichneten englischen Künstlern.

Mit Erläuterungen

von

Heinrich Zschokke.

Erste Lieferung.

Als Bürgschaft für den hohen literarischen Werth des Werkes, nennen wir nur den Namen Zschokke, er machte die Bearbeitung des Textes zur Hauptarbeit seines literarischen Wirkens während der letzten Jahre.

Nur im festen Vertrauen auf allgemeine Theilnahme des deutschen Publikums konnten wir diese Unternehmung wagen; wir befürchten nicht in unsern Erwartungen getäuscht zu werden!

Das Werk wird sämmtliche Kantone der Schweiz umfassen und in 24 monatlichen Lieferungen vollendet werden. Der Preis der Lieferung in Royal-Deutav, mit 3 Stahlstichen und 1 Bogen Text auf Weinpapier ist 10 Sgr., der Pracht-Ausgabe in Royal-Quart mit Abdrücken auf Chinesisch Papier 20 Sgr.

Subscribenten-Sammler erhalten bei 12 bezahlten Exemplaren eines frei.

Eine französische Uebersetzung ist bei uns vorbereitet und erscheint nächstens das erste Heft.

Carlsruhe und Leipzig, im September 1835.

Kunstverlag, W. Kreuzbauers

Bestellungen nehmen an in Breslau:

Ferdinand Sirt,

(Dhlauer = Straße Nr. 80),

ferner: Uderholz, Goschorsky, Henke, W. G. Korn, Leuckart, May & Komp., Neubourg, H. Richter, Schulz & Comp. und Weinhold.

Bei Fr. Henke, Buchhändler in Breslau, ist so eben erschienen, bei ihm so wie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Der Komet von 1835.

Sein Erscheinen in faßlicher Darstellung für den Bürger und Landmann beschrieben; nebst Belehrungen über Kometen im Allgemeinen.

von

Dr. Demophilos.

Geheset, Preis 2½ Sgr.

Außer dem Bürger und Landmanne wird so mancher Andere dies Schriftchen mit Vergnügen und Vortheil lesen; sei es nun, daß ihm darin Unterhaltung, Belehrung oder angenehme Wiederholung dargeboten ward; selbst der Schulsjugend wollen wie es bestens empfohlen wissen.

In Carl Cranz Musikalienhandlung, Ohlauer-Straße ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 11.

Marien-Galopp

von

F. Olbrich.

2½ Sgr.

Auch sind die ersten 10 Galoppe wieder vorrätzig à 2½ Sgr.

Der Breslauer Erzähler,

ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände,

beginnt mit dem October d. J. sein drittes Lebens-Quartal. Die ungemeine Gunst, welcher sich das Blatt zu erfreuen hat, wovon die über 2000 Exemplare starke Auflage der beste Beweis ist, berechtigt ihn zu der Hoffnung, auch für das nächste Quartal die Liebe des Publikums zu behalten, und sich noch zahlreichere Freunde zu erwerben. Da der Preis des alle Wochen dreimal (Montags, Mittwochs u. Freitags) erscheinenden Blattes für die Nummer nur 4 Pfennige beträgt, wofür es den respekt. Abonnenten pünktlich ins Haus gebracht wird, so laden wir hiermit ergebenst zur ferneren Subskription ein.

Redaktion und Expedition des Breslauer Erzählers.

Buchhandlung von

Heinrich Richter.

(Ring Nr. 51. im halben Mond.)

Breslauer Lokalblatt.

Vom ersten October c. an ist die Expedition des Lokalblattes in meiner Buchhandlung, Albrechtsstraße Nr. 3. Diejenigen, welche gesonnen sind, als Theilnehmer für das künftige Quartal beizutreten, werden gebeten, sich bei mir zu melden. Die Annoncen zum Einrücken werden ebenfalls bei mir angenommen.

Breslau, den 28. September 1835.

A. Goschorsky.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Albrechts-Straße Nr. 6, sind zu haben:

Burkard, complete English and german Pocket-Dictionare. 2 T. 1834. 8r. 2½ Rthlr. für 1½ Rthlr. Mühs, Geschichte des Mittelalters, sehr elegant geb. 8r. 4 Rthlr. f. 2 Rthlr. Hering, Geschichte des Sächsischen Hochlandes. 3 B. 8. 1828. gut geb. 8r. 3½ Rthlr. für 1½ Rthlr. Mausehnik, Pragmatisches Handbuch der Europäischen Staatesgeschichte. 2 B. 8. 1826 in sehr elegantem Halbfbd. 8r. 4½ Rthlr. für 2 Rthlr. Brandes Witterungskunde. 1820. sehr sauber geb. f. 25 Sgr. Voigt, Geschichte Marienburgs 1824. Hfbd. statt 3½ Rthlr. für 2 Rthlr. Lünemanns lateinisch-deutsches Lexikon. 2 B. neueste Auflage sehr gut gebunden für 2½ Rthlr. Kraft deutsch-lateinisches Lexikon. 2 B. 8. neueste Ausgabe, in sehr elegantem Halbfbd. f. 5½ Rthlr.

Beim Antiquar Böhm, Kupferschmiedestr. Nr. 41 zwei Treppen: Buchholz v. Döberein neu bearb. Theorie u. Praxis

d. Pharmaceut-chem.

Arbeit, neust. Aufl. 1831, 8. 6 rthl. Ppb. noch neu f. 3 rthl.

Die am 23. Februar c. a. verfügte Subhastation des Grundstücks Nr. 123 zu Rauthen ist aufgehoben.

Leobschütz, den 28. September 1835.

Gerichts Amt Deutsch-Krawarn und Rauthen.

Bernhard.

Große Meubelversteigerung.

Montag den 5ten d. M. Vor- und Nachmitt., werden Ohlauerstr. im blauen Hirsch Umstände halber neue moderne sauber und gut gearbeitete Meubeln von Mahagoni- und Zuckerkistenholz versteigert, nämlich: Sophas, Stühle, Schreibsekretaire, Kleiderschränke, Tassen-Servanten, Tische, Trimeaux und kleinere Spiegel u. s. w., worauf ich das Publikum aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Pfeiffer, Aukt.-Commiff.

Auctions-Anzeige.

Heute, Donnerstag den 1. Octbr., Vormitt. 11 Uhr kommt Ring Nr. 57 parterre ein schöner großer Ladenschrank zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Kommiss.

Ein gesundes, fehlerfreies, 4 Zoll großes Pferd (Engländer) siehe zum Verkauf, Fischergasse Nr. 9. vor dem Nikolaithore.

Echt englische Trokar für Schaaf und Kinder,

erhielten so eben und verkaufen sehr wohlfeil:

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Wein-Anzeige. — Rheinwein, Graves- und St. Estephe Bordeaux, welche während der Manövers aus unserem Laager entnommen waren, und in zweiter Hand, der grossen Spesen halber, à 20 Sgr. per Champ. Bouteille verkauft wurden, sind nach wie vor, bei uns à 10 Sgr. die Bout. zu erhalten.

Lübbert & Sohn,
Junkern - Strasse Nr. 2.



Pferde-Verkauf.

Zwei ganz gesunde, starke Wagenpferde, 7 Jahr alt, (sehlerfrei) für deren Brauchbarkeit der Besitzer Garantie leistet, weist zum billigen Verkauf nach: Das Commissions-Comptoir, Schweidnitzer Strasse Nr. 54 am Ringe.

Billig zu verkaufen

18 Duz. gute neue Steyrische Halfterketten à 2 Rthl. 10 Sgr.
das Duz., 10 Duz. neue Steyrische Kuhketten à 2 Rthl.
10 Sgr. das Duzend bei

M. Rawitsch, Antonien-Strasse Nr. 36.

Das Haus Carlstrasse Nr. 24. soll theilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Kaufstüige, welche das Lokal zu jeder beliebigen Zeit besichtigen können, und für welche der Anschlag und die gerichtliche Taxe in der ersten Etage zur Ansicht liegt, erfahren das Nähere bei dem Hrn. A. Guttenberg, Carlstr. Nr. 36., oder bei U. S. Koffka, Antonienstr. Nr. 18.

Unterrichts-Anzeige.

Donnerstag den 15. October nehmen die Unterrichts-kunden in dem Handlungsdiener-Institut (Schuhbrücke Nr. 50) ihren Anfang und laden wir die geehrten Theilnehmer hierdurch ein, sich am Vorabende den 14. October daseibst einzufinden, um sich mit den näheren Einrichtungen bekannt zu machen.

Die Vorsteher
des privilegirten Handlungsdiener-Instituts.

Wohnungs-Veränderungs-Anzeige.

Da ich Termino Michaeli d. J. meine zeitherige Wohnung an der Hirschbrücke, Altbüßer-Strasse Nr. 1 verlasse, und vom 3ten October ab auf der Bischofs-Gasse in Nr. 7, zur goldnen Sonne genannt, wohnen werde; so habe ich Allen meinen treu geliebten resp. Kunden solches hiermit ganz ergebenst anzeigen, und mich ihren ferneren geneigten Aufträgen bestens empfehlen wollen.

Breslau, den 25. September 1835.

E. Ludwig, Schornsteinfeger-Meister.

Am 29. d. M. wurde in Dewitz eine silberne Zulaer-Dose verloren. Wer selbe Karls-Strasse Nr. 38 im Komptoir abgiebt erhält eine angemessene Belohnung.

Breslau, den 30. September 1835.

Wittwe Renon beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie die französischen Stunden der verst. Frau Hauptmann Warmuth übernommen hat, und noch einige Stunden annehmen kann; zugleich ist sie gesonnen, eine Conversationsstunde in ihrer Wohnung, Naschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch, zu errichten.

Ein Brennerei-Controleur, welcher außer dem Rechnungsfach auch mit dem Betriebe der Spiritus-Fabrikation vollkommen bekannt sein muß, und sich dieserhalb, so wie über sein moralisches Betragen, durch gute Atteste auszuweisen vermag, findet ein baldiges Unterkommen bei dem Dominium Jakschenau im Breslauer Kreise.

Am 23ten v. Mts. ist auf dem Weg. von Breslau nach Heidenwitzer ein ganz geschorter weißer Pudelhund auf dem Namen Nur hörend, mit guten langen braunen Behängen, auf dem Rücken einen runden braunen Fleck habend, versehen mit einem verschlossenen messingenen Halsbande, darauf stehend: v. Salisch, im 6ten Inf.-Regiment, vom Wagen verloren gegangen. Da dem Eigenthümer an der Wiedererlangung dieses Hundes sehr viel gelegen ist, so wird Jedermann höflich gebeten, im Fall er sich wo vorfinden sollte, davon auf der Neuschenstraße Nr. 27. eine Stiege hoch Anzeige zu machen.

Breslau, den 1. October 1835.

Vocal- und Instrumental-Concert findet heute Donnerstag den 1. October im Lokale zu Linderuh statt, von den Steyerschen Alpenfängern.

Bekanntmachung.

Heut Donnerstag den 1. October

findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben und Wurst-Abendbrodt statt, dabei ein gut besetztes Garten-Konzert, welches bei nicht günstiger Witterung im Saale stattfindet, wozu ergebenst einladet:

E. Sauer, in Rosenthal.

Großes Torten-Ausschieben.

Ich mache hiermit bekannt, daß heute Donnerstag den 1. October ein großes Tortenausschieben stattfindet, wozu ich die verehrtesten Damen und Herren gefälligst dazu einlade.

Scholz, Koffelier Matthiasstraße Nr. 81.

Carls-Strasse Nr. 40. ist eine Stiege hoch vorn heraus ein meublirtes Zimmer zu vermieten und bald zu beziehen.

Vermietung für Dstern.

Heilige-Geist-Strasse Nr. 30, Promenaden-Seite, die erste Etage, 7 Stuben, Entree, Kuchel, Keller, Boden, nebst Gartenbenutzung.
Der Eigenthümer.

Wohnung - Vermietung.

Mantler-Strasse Nr. 16 eine freundliche Parterre-Wohnung von 1 Stube, 1 Kabinet, Kuchel und Boden, sehr passend zum Absteigequartier, da Pferde- und Wagenplatz gegeben werden kann.
Der Eigenthümer.

Das wohlbekanntes Weißsche Coffeehaus vor dem Schweidnitzer Thore ist von Dstern k. J. ab an einen soliden qualifizirten Miether anderweitig zu verpachten.

Zum Wollte einlegen
ist, Büchse-Platz Nr. 18, ein Keller unter billigen Bedin-
gungen während des Wollmarktes zu vermieten. Das Nä-
here im Gewölbe daselbst.

Albrechts-Str. Nr. 21, der Königl. Regierung gegenüber, ist
eine sehr freundliche meublirte Vorderstube bald zu vermieten.

Angewandte Fremde.

Den 30. September. Gold. Zepher: Hr. Gutsbes. von
Truchinski a. Parznow. — Hr. Gutsbes. v. Krenski a. Grem-
banin. — Hr. Rittmstr. Ludwig a. Neuwaldersdorf. — Gold.
Sanz: Hr. Baron v. Schilling a. Curand. — Hr. Regierungsrath
Doktor Rinne a. Biegnitz. — Hr. Gutsbes. Baron v. Scherr
Hoff a. Schollwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Baron v. Hund a.
Schützenhof. — Hr. Pastor Richter a. Großburg. — Hr. Landes-
Ärztler Graf v. Dyhren a. Simmel. — Weiße Adler: Herr
Rfm. Bodenack a. Krakau. — Hr. Wirthschafts-Direkt. Zuder a.
Nigersdorf. — Hr. Land- und Stadtgerichts-Ärztler Goldner aus
Schulauke. — Hr. Rfm. Terboni und Hr. Rfm. Hampel aus
Neisse. — Rautenkranz: Hr. Graf v. Strachwitz a. Chorull.
Drei Berge: Hr. Insp. Conrad a. Stephansdorf. — Hr.
Banquier Grünbaum a. Krakau. — Hr. Ober-Ämtm. Fassong a.
Krutischen. — Deutsche Haus: Hr. Rfm. Thiele a. Königs-
hütte. — Hr. Rfm. Tobias a. Berlin. — Hr. Graf v. Arco aus
Gotschdorf. — Hotel de Silésie: Hr. Kapitän Fürst Paul
Fizianoff a. Moskau. — Gold. Baum: Hr. Gutsbes. John a.
Stranowiz. — Hr. Rfm. Grossmann a. Tannhausen. — 2 gold.
Löwen: Hr. Schichtmstr. Mielsch a. Tarnowitz. — Hr. Dokt.
med. Klemm a. Freudenthal. — Festschule: Hr. Handlungs-
Kommiss. Schönberg a. Warschau. — Hr. Rfm. Sternberg aus
Kempen. — Gold. Hirschel: Hr. Rfm. Koch aus Rawicz.
Hr. Rfm. Adwe a. Bojanowo.

Privatlogis: Schmiedebr. No. 51: Hr. Rfm. Kottlarzill
und Hr. Rfm. Friedmann a. Kempen. — Am Ringe No. 33: Hr.
Bürger Brühl a. Warschau. — Odersr. No. 17: Hr. Wirthschafts-
Insp. v. Koghtowski a. Grochow. u. Hr. Handl. Reisender Leisch-
ner a. Weimar. — Am Rathh. No. 4: Hr. Rfm. Holländer aus
Lissa. — Nikolaisr. No. 41: Hr. Dokt. med. Falk a. Berlin.

W. Spt.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölz
6 N. B.	27" 8, 91	+13, 3	+ 8, 2	+ 7, 4	N. 0°	überwält
2 N. R.	27" 8, 30	+14, 6	+12, 5	+10, 6	N. D. 21°	H. W. B.
e Nachtbl. + 7, 0		(Thermometer)		Ober + 12, 0		

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 30. September 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	—	132 1/2
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	135 1/2
London für 1 Pf. Sterl.	2 Mon.	—	6. 26 1/2
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/2	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 1/2	—
Berlin	à Vista	—	99 1/2
Ditto	2 Mon.	—	99 1/2
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	93 1/2
Friedrichsd'or	115 1/2	—	—
Poln. Courant	101 1/2	—	—
Wiener Bai.-Scheine	41 1/2	—	—
Effecten-Course.		Zins- Fuss.	
Staats-Schuld-Scheine	4	101 1/2	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	60 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	92 1/2	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	102 1/2	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/2	—
Ditto ditto — 500 —	4	107 1/2	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen,				Roggen.		Gerste.		Hafer.						
		weißer.		gelber.		Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.					
Piegnitz	25. Septabr	—	—	1	15	—	—	26	—	—	24	6	—	17	6	
Fauer	26. "	1	23	—	1	14	—	—	29	—	—	26	—	—	13	—
Goldberg	19. "	2	—	—	1	20	—	1	1	—	—	26	—	—	10	—
Striegau	21. "	1	25	—	1	13	—	—	29	—	—	27	—	—	10	—
Bunzlau	31. August	2	2	6	1	20	—	1	1	3	—	27	6	—	17	6
Löwenberg	31. "	1	27	6	1	20	—	—	27	6	—	27	—	—	18	—

Getreide-Preis

Breslau, den 30. September 1835.

Walggen:	1 Rthl. 17 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. — Pf.
Roggen: Höchster	— Rthl. 28 Sgr. — Pf.	— Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. — Sgr. — Pf.	— Rthl. — Sgr. — Pf.	— Rthl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthl. 15 Sgr. — Pf.	— Rthl. 15 Sgr. — Pf.	— Rthl. 15 Sgr. — Pf.